

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Gerd Steinwascher: Neues aus dem Niedersächsischen Landesarchiv -
Standort Oldenburg

Gerd Steinwascher

Neues aus dem Niedersächsischen Landesarchiv – Standort Oldenburg

Das Jahr 2014 wird in die Annalen des Niedersächsischen Landesarchivs als ein Jahr der Modernisierung eingehen. Nach einer mehrjährigen, intensiven Aufgabenkritik ist das Niedersächsische Landesarchiv einerseits enger zusammengedrückt, hat sich andererseits aber nach außen weiter geöffnet und durch einen neuen, der modernen Technik angepassten Auftritt der interessierten Öffentlichkeit zeitgemäße Nutzungsmöglichkeiten angeboten. Wichtig für die Regionen des Landes ist, dass diese Neuaufstellung des staatlichen Archivwesens ohne Auflösung von Standorten bewältigt wurde, das Landesarchiv also mit seinen sieben Archivstandorten (Aurich, Bückeburg, Hannover [mit der Außenstelle Pattensen und dem Bergarchiv in Clausthal-Zellerfeld], Oldenburg, Osnabrück, Stade und Wolfenbüttel) in der Fläche bzw. in den Regionen gut vertreten bleibt. Für das Oldenburger Münsterland ändert sich bezüglich der Aufgaben und Dienstleistungen des Landesarchivs nichts. Zuständig bleibt für alle archivischen Fragen der Standort Oldenburg.

ARCINSYS Niedersachsen – ein Quantensprung auch für die Benutzer

An das Kürzel ARCINSYS wird man sich gewöhnen müssen: Das Akronym steht für Archivinformationssystem. ARCINSYS Niedersachsen ist die neue, gemeinsam mit dem Hessischen Landesarchiv entwickelte Archivsoftware, die ab Oktober 2014 das umfassende Arbeitsinstrument für das Landesarchiv und von da an auch das Programm sein wird, mit dem die Benutzer auf die Bestände des Landesarchivs zugreifen können. ARCINSYS löst damit die bisherige Datenbank AIDA (entsprechend izn-AIDA online) ab. Das neue Archivinformationssystem ist eine reine Webanwendung, Archivare wie Benutzer arbeiten im gleichen System. Freilich werden durch die Zuschreibung von Zugriffsrechten die Möglichkeiten der Anwendung geregelt, was hohe Sicherheitsstandards erfordert. Die Vorteile sind aber enorm: Ständen die Datenbank AIDA und der Internetdienst izn-AIDA online bisher nebeneinander, werden diese in eine große Datenbank überführt, über die fast die gesamte Arbeit des Archivs abgewickelt werden kann. Neben der Möglichkeit zur Standort-übergreifenden Recherche werden in ARCINSYS



die Behördenbetreuung dokumentiert, ein Beständekataster angebunden und vor allem die Benutzung und Magazinierung nachvollziehbar abgebildet.

Die Vorteile für den Benutzer sind enorm: Benutzungsanträge, deren Genehmigung, Aktenbestellungen und Fotoaufträge können online abgewickelt werden; außerdem können die Benutzer zukünftig auch Digitalisate einsehen, also bereits digitalisierte Archivalien online auswerten. Viele werden sich fragen, wo dies hinführt. Kann man in Zukunft die Archivarbeit am heimischen Schreibtisch erledigen? In naher Zukunft sicherlich nicht. Doch auch wenn die Bereitstellung großer Mengen digitalisierter Archivalien im Internet in absehbarer Zeit nicht realisierbar sein wird, werden mit ARCINSYS bessere Voraussetzungen dafür geschaffen, häufig benutzte und in ihrer Erhaltung gefährdete Bestände zu digitalisieren und online zu stellen.

Was der Benutzer aber schon nach einer erfolgreichen Migration der bisherigen Datenbank AIDA in das neue System erwarten kann, ist eine benutzerfreundliche Recherchemöglichkeit, die erfahrene Surfer aus dem Internet gewohnt sind. Es wird Navigationsbäume geben, die den Nutzer durch den Wirrwarr archivischer Bestände leiten, über die Bestandsinformationen abrufbar werden und über die natürlich die Volltextrecherche ebenso ermöglicht wird wie die gezielte Suche in bestimmten Beständen. Wer auf die persönliche Beratung durch die Archivare nicht verzichten möchte – diese wird angesichts der komplizierter werdenden Verwaltungsgeschichte unseres Landes nötiger sein denn je! –, muss dies auch nicht, denn im Benutzersaal des Landesarchivs werden genug Terminals zur Verfügung stehen, um das System auch hier zu nutzen.

Mit anderen Worten: In der Regel wird der Benutzer den heimischen Computer einschalten, um den Archivbesuch vorzubereiten. Über ARCINSYS kann er sich anmelden und registrieren lassen, die Genehmigung von Anträgen zu Haus abwarten, Archivalien recherchieren und bestellen. Er kann wie bei Internet-Versandfirmen verfolgen, ob die bestellten Archivalien für ihn bereitgestellt wurden. Im Archiv entstehen also nicht mehr ärgerliche Wartezeiten, man kann sich ganz auf die Arbeit mit dem Archivgut konzentrieren, das in der Regel ja noch analog, d.h. auf Papier oder Pergament, für die Auswertung im Benutzersaal ausgehängt wird.

Dennoch, das neue System ist auf die Zukunft ausgerichtet. Der Benutzer findet Hinweise auf die „Repräsentation“ der Archivalien: Sind sie analog vorhanden und so benutzbar? Dies wird noch lange die Regel sein. Oder wurden sie bereits digitalisiert bzw. liegen sie gar nur digital vor? Die Perspektive ist klar: Der Anteil von Archivgut, das nur noch digital nutzbar bzw. nur in digitaler Form vorhanden ist, wird zunehmen. Auch in der Frage der Speicherung digitaler Archive hat sich das Niedersächsische Landesarchiv dazu entschlossen, Kooperationen mit anderen Bundesländern einzugehen. Dass mit ARCINSYS auch die Einstellung niedersächsischer Archivalien bzw. der Findmittel in größere Archivportale erleichtert wird, versteht sich von selbst.



Verwiesen sei schließlich darauf, dass ARCINSYS ein Open Source-Produkt ist, d.h. es wird insbesondere den kommunalen bzw. anderen öffentlichen Archivträgern auf Wunsch zur Verfügung stehen. Das Programm muss man nicht teuer erwerben, die Anwendung ist vergleichsweise preiswert. Zweifellos wird eine erfolgreiche Einführung von ARCINSYS im Niedersächsischen Landesarchiv für das Archivwesen im Land insgesamt wie auch darüber hinaus Konsequenzen haben. Für die Benutzer wäre dies ein Segen, auch im Oldenburger Münsterland!

Umfangreiches Archivgut zur Migrationsgeschichte im Landkreis Cloppenburg übernommen

Die Kreisarchivarin Romy Meyer hat im Jahre 2014 mit dem Landkreis Cloppenburg die Übernahme umfangreicher Einzelfallakten zur Migration nach dem Zweiten Weltkrieg vereinbart. Migration ist ein Begriff, der zunächst die Schicksale zu verschleiern scheint, die hinter dem häufig zu lesenden und bereits zur Worthülse degradierten Wort stehen. Es handelt sich bei dem übernommenen Archivgut um personenbezogene Einzelfallakten zu Flüchtlingen, Vertriebenen und Aussiedlern, die im Landkreis Cloppenburg aus ganz unterschiedlichen Gründen Zuflucht suchten: Verlust der Heimat, politische Verfolgung, Hoffnung auf eine bessere soziale Zukunft.

War die Zahl von Flüchtlingen und Vertriebenen im Landkreis Cloppenburg nach 1945 nicht überdurchschnittlich hoch, so ist der spätere Zustrom von Aussiedlern auch im Vergleich zu anderen niedersächsischen Regionen erheblich. Mit der Auflösung der Sowjetunion und des Warschauer Paktes wuchs die Zahl der Übersiedlungen in das wiedervereinigte Deutschland. Bereits 1988 stieg die Zahl der Aussiedler vor allem aus Polen stark an, 1989 und 1990 waren die Spitzenjahre, erst 1996 sank die Zahl bundesweit unter 200.000. Bis zu 3.500 Aussiedler kamen pro Jahr allein in den Landkreis Cloppenburg; im Jahre 2008 war deren Zahl auf über 20.000 gestiegen und die neuen Bewohner machten einen Anteil von etwa 15 % der Gesamtbevölkerung aus. Neben Salzgitter und dem Landkreis Emsland verzeichnete Cloppenburg die höchsten Zuwächse in Niedersachsen. Molbergen wurde zum Anziehungspunkt von Angehörigen der Freien Evangeliums Christengemeinde, in der Kreisstadt wurde gar ein Gorbatschow-Village entdeckt (Hamburger Abendblatt vom 01.02.2005). Dies alles bewirkte und bewirkt sicherlich Irritationen, aber keineswegs eine ungesunde wirtschaftliche und bevölkerungspolitische Entwicklung. Im Gegenteil: Migration und ökonomischer Aufstieg zuvor zurückgebliebener Regionen scheinen in einem positiven Zusammenhang zu stehen, wenn die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen stimmen und die Integration von der kräftig durchmischten Bevölkerung gemeistert wird. Aber warum sollte nicht ein zweites Mal gelingen, was man nach 1945 geschafft hat?



Um solche Zusammenhänge erforschbar, aber auch um die Einzelschicksale durchschaubar zu machen, schließlich um für die jüngeren Migranten wie für die Verwaltung Rechtssicherheit zu erhalten, ohne die Registraturen des Landkreises dauerhaft zu belasten, beschloss die Kreisarchivarin Romy Meyer die beispielhafte Komplettüberlieferung der Einzelfälle. Es handelt sich um rund 21.000 personenbezogene Akten (etwa 87 laufende Meter Papier oder 870 Archivkartons), wobei die Akten der Aussiedler bzw. Spätaussiedler ganze Familien umfassen. Diese Akten beinhalten z.T. ausführliche Schilderungen des Lebens, des Bildungsweges und der deutschen Traditionen der jeweiligen Familie. Bei den Einzelfallakten der Flüchtlinge und Vertriebenen gibt es Beispiele für Entschädigungen nach dem Häftlingshilfegesetz oder die Kriegsgefangenenentschädigung bzw. die Unterstützung nach dem Heimkehrergesetz. Trotz zahlreicher Forschungen zum Problemfeld Vertreibung und Integration der Vertriebenen erhalten die an der Thematik Interessierten neues Material. Insbesondere die personenbezogenen Akten der Aussiedler und Spätaussiedler unterliegen natürlich noch den Schutzfristen des Niedersächsischen Archivgesetzes. Das Kreisarchiv des Landkreises Cloppenburg im Landesarchiv ist nicht nur mengenmäßig angewachsen, es erhält einen Sonderbestand, der hoffentlich einmal als Dokumentation einer Erfolgsgeschichte in einer Region dienen wird, die ohne Migration wohl schlechter dran wäre.



Sr. Ulrike Soegtrop OSB

„Mut woher – Mut wozu?“

Erfahrungen mit einer ungewöhnlichen Ausstellung

Das Oldenburger Münsterland ohne den Kardinal? – das ist gar nicht denkbar – resümierte Äbtissin Franziska Lukas die Motivation und den Auftrag der Kardinal von Galen Stiftung - Burg Dinklage. Am 1. September 2013 wurde in der ehemaligen Wassermühle der Burg Dinklage die Ausstellung „Mut woher – Mut wozu?“ eröffnet, deren inspirierendes Fundament die herausragende Persönlichkeit des Seligen Clemens August Kardinal von Galen, des „Löwen von Münster“, ist. Zugleich will sie einen Ort anbieten, an dem die Menschen daran erinnert werden, wie wichtig es für sie ist, nicht mutlos zu werden – wie Kuratoriumsvorsitzender Clemens August Krapp bei der Eröffnungsveranstaltung ergänzte.

In dieser Weite von Reflektion der prägenden Wurzeln der historischen Gestalt und Anregung sich als BesucherIn eigener Motivationen und Werte bewusst zu werden, ist diese Ausstellung konzipiert. Denn, so heißt es im Ausstellungsbegleiter: *Mut ist eine menschliche Tugend, die nicht nur zur Zeit des Nationalsozialismus gefordert und herausgefordert wurde. Ausstellung und Ort sollen Ihnen die Möglichkeit geben, das Gesehene und Gehörte als Ermunterung und Denkanstoß für ihre eigenen Wege und Entscheidungen zu erfahren.*

Information – Inspiration – Innehalten sind Leitworte, die wir uns zur Aufgabe gemacht haben. Sie entscheiden selbst, wie weit Sie sich einlassen – nur Mut!¹

Wer kommt? – Ein Rückblick auf das erste Jahr

Mit inzwischen fast einjähriger Erfahrung können wir sehr unterschiedliche Reaktionen von BesucherInnen erkennen. Es kommen ältere Menschen aus Dinklage und Umgebung, die angeregt werden, über die eigenen biographischen Bezüge zum Seligen Clemens August und seine Zeit nachzudenken und zu reden. Es kommen „Autobahnflüchtlinge“, die die Staupause für einen Besuch nutzen und die erholsame Atmosphäre und die anregenden Impulse zu schätzen wissen. Es kommen Schulklassen und Jugendgruppen, die sich von den verfremdenden architektonischen Modellen in das Thema „Mut“ einführen lassen, um dann das Kind und den Jugendlichen Clemens August in seiner Familie wahrzunehmen. Es kommen Kloster Gäste, die sich von den spirituellen Anklängen ansprechen lassen und den Bezug zum heutigen Leben auf Burg Dinklage suchen. Es kommen

